

Liebe Gemeindemitglieder,

zu Beginn des neuen Jahres möchten wir in diesem Gemeindebrief wieder einmal auf die Kirchgeldzahlung hinweisen. Dies betrifft in erster Linie die Rentner sowie alle Gemeindemitglieder, die keine Lohn- oder Einkommenssteuer zahlen, und denen somit auch keine Kirchensteuer vom Lohn oder Einkommen abgezogen wird.

Das freiwillige Kirchgeld kommt in vollem Umfang unserer Kirchengemeinde zugute und erhebliche Teile des Gemeindehaushalts können nur damit bestritten werden.

Darum ist auch unsere Kirchengemeinde weiterhin auf Ihr freiwilliges Kirchgeld angewiesen!

Deshalb erbitten wir es auch in diesem Jahr wieder von Ihnen.

Das Vermögen unserer Stiftung ist vom Gründungsbestand von 25.000,- € im September 2011 im Laufe des Jahres 2019 auf gut 30.000,- € gestiegen. Herzlichen Dank allen großzügigen Zustiftern.

Die Zinsen dienen in den ersten drei Jahren der Aufstockung des Stiftungskapitals, ab 2014 der Absicherung der Gemeindearbeit. Wir legen diesem Gemeindebrief nun wieder zwei verschiedene vorgedruckte Überweisungsformulare bei: Sie können selbst entscheiden, wie Sie der Gemeinde Ihr Geld zukommen lassen wollen:

Entweder als Kirchgeld für das aktuelle Haushaltsjahr 2020 **oder** ob Sie Ihr Geld dem Stiftungskapital zustiften wollen. Damit dient es der langfristigen Sicherung der christlichen Verkündigung und Seelsorge auf dem Gebiet unserer Kirchengemeinde. Sie können natürlich gerne auch beides tun!

So oder so: **Bitte nutzen Sie nur diese Überweisungsformulare!**

Vielen Dank für Ihre Unterstützung in jeglicher Form. Gott segne Geber und Gaben!

Herzliche Grüße! Der Gemeindekirchenrat Ihrer Kirchengemeinde.

Ergebnis der Gemeindekirchenratswahlen am 3.11.2019 in der ev. Kirchengemeinde

Zählen

1. Maria Truchseß von Wetzhausen, 71
2. Christine Dahlenburg, 71
3. Thomas Kiehns, 81
4. Karin Rieck, 71
5. Angelika Roosch, 70
6. Torsten Reiske, 67
7. Hartmut Hofmeister, 51

Damit sind Maria Truchseß von Wetzhausen, Christine Dahlenburg, Thomas Kiehns und Karin Rieck als Älteste gewählt!

Auflage: 400 Stück

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes für diesen Gemeindebrief ist der Gemeindekirchenrat der Kirchengemeinde Zühlen als Herausgeber dieses Gemeindebriefes. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben lediglich die Meinung dieser Personen, nicht aber die Meinung des Herausgebers wieder.

Ev. Kirchengemeinde
Zühlen
Wittstocker Str. 2
16837 Flecken Zechlin
Tel./Fax.: 033923 / 70286

Pfr. Jann Branding privat
Anger 9
16837 Dorf Zechlin
Tel: 033923 / 71435
jannbranding@online.de

Bankverbindung:
KKV Prignitz-Havelland-Ruppin
IBAN: DE44520604100303909913
BIC: GENODEF1EK1
Verwendungszweck: Zühlen

Gemeindebrief Gemeindebrief

für die Kirchengemeinde
Zühlen



Andacht

Der Vater des Kindes schrie zu Jesus: „Ich glaube; Herr, hilf meinem Unglauben!“

(Markus 9,24, die Jahreslosung für das Jahr des Herrn 2020)

„Wir befinden uns in der Zeit noch vor Christi Geburt: Ganz Gallien ist von den Römern besetzt! Ganz Gallien? Nein! Ein kleines gallisches Dorf leistet hartnäckigen Widerstand!“

Wer kennt sie nicht? Astrix und Obelix und das gallische Dorf! Und die anderen Einwohner, Mirakulix, den Druiden, der den Zaubertrank braut, der sie unschlagbar macht, Majestix, den Ortsvorsteher, Troubadix, den Barden, ... und natürlich Idefix, den Hund von Obelix! Sie alle hatten gerade 60. Geburtstag, sie wurden 1959 von den beiden Franzosen Goscinny und Uderzo erfunden.

Die Gallier ärgern Cäsar, den Herrscher des Weltreiches. Sie sagen: „Die spinnen, die Römer!“ Und sie essen gerne Wildschweine! Das gallische Dorf liegt in der Bretagne, ganz am Rand von Frankreich! So wie die Prignitz und der Norden des Ruppiner Landes ganz am Rand von Brandenburg liegen. – So wie Judäa zur Zeit von Christi Geburt ganz am Rand des römischen Weltreichs liegt. Die Prignitz musste – wie das Heilige Land – erst mit Kreuzzügen unterworfen werden! Von Havelberg aus wurde das Land mühsam mit Burgen gesichert. Eine dieser Burgen aus der Kreuzfahrer-Zeit, die Plattenburg, steht noch heute! Noch heute gelten die Prignitzer als stur - sie lassen sich nicht gerne etwas aufzwingen; sie tun, was sie wollen. Berlin ist weit weg, was dort geschieht, interessiert die Menschen hier eher weniger.

Die Berliner fallen im Sommer hier ein und man freut sich zweimal:

Einmal, wenn sie kommen, denn man lebt ja schließlich auch von ihnen!

Und zum zweiten Mal, wenn sie im Herbst wieder abfahren, und man wieder seine Ruhe hat!

Die Prignitz und das Ruppiner Land sind immer noch zu großen Teilen christlich geprägt, anders als die Großstadt Berlin. Die Kirche dominiert die Dörfer und Kleinstädte hier. Im Mittelalter hatte man hier den größten Wallfahrtsort Nord-Europas – alle wollten das „Wunderblut“ sehen! Aber nachdem Martin Luther eine kleine Schrift geschrieben und veröffentlicht hatte,

„Über den Beschiss zu Wilsnack“, war es vorbei mit der Pilgerei!

Die Prignitzer und die Ruppiner wurden begeisterte Anhänger Martin Luthers und seiner Reformation! Aber alles in einer typisch norddeutschen, sehr gemäßigten Form!

Den Menschen hier ist überwiegend bewusst, wie recht Luther hatte, wenn er meinte, dass der Glaube ein Geschenk ist. Man kann ihn nicht erzwingen.

Der Glaube ist – mit guten Werken im Gepäck – ein Geschenk Gottes durch seinen Heiligen Geist!

So gilt heute noch für uns alle, wie zu Zeiten Jesu, unsere Bitte an Gottes Sohn:

„Ich glaube, Herr, hilf meinem Unglauben!“

Ihr Jann Branding

Bamberg-Reise vom 21.-25.10.2019

Eine Seniorengruppe der Kirchengemeinde Zechliner Land reiste im Oktober unter der Leitung von Pfarrer Branding per Bahn nach Franken und zwar in die alte Kaiserstadt Bamberg. Unser schönes Hotel lag in der Nähe des Donau–Main–Kanals, das ist auch der rechte Arm der Regnitz, die durch Bamberg fließt. Den ersten Spaziergang unternahmen wir über die Inselstadt vom rechten zum linken Arm der Regnitz. Auf einer Brücke steht das barocke Bamberger alte Rathaus, durch sein Tor hindurch gelangten wir entlang der Karolinenstraße hinauf auf den Domberg. Der erste Dom wurde unter Kaiser Heinrich II. und seiner Frau Kunigunde erbaut, als 1007 das Bistum Bamberg von Heinrich gegründet wurde. Auf sieben Hügeln entstanden zu dieser Zeit weitere Kirchenbauten, so dass der Abt Gerhard vom Kloster Seon am Chiemsee Bamberg mit Jerusalem, Athen und Rom verglich. Nach zwei Bränden wurde der heutige Dom an der Stelle des alten vergrößert errichtet und 1237 eingeweiht. Er enthält bedeutsame Kunstwerke wie z. B. den Bamberger Reiter, 1235 von einem unbekanntem Künstler geschaffen, das Hochgrab des heilig gesprochenen Kaiserehepaars Heinrich und Kunigunde von Tilman Riemenschneider von 1513, einen Marienaltar von Veit Stoss um 1520. Im Westchor des Domes befindet sich auch das einzig erhaltene Grab eines Papstes nördlich der Alpen, als Clemens II. war der Bamberger Bischof Suidger 1046/47 Papst in Rom. Wertvolle Plastiken des 13. Jahrhunderts wurden uns bei einer guten Domführung nahe gebracht. Im Diözesanmuseum südlich des Domes (in dem für das Domkapitel 1733 errichteten Gebäude von Balthasar Neumann) sind der Sternenmantel von Kaiser Heinrich, zwei Mäntel der heiligen Kunigunde sowie das Ornat von Papst Clemens II. aus dem 11. Jahrhundert ausgestellt. Neben weiteren festlichen Gewändern und Teppichen konnten wir wertvolle liturgische Geräte bestaunen. Auf dem Domberg sind noch Reste der ehemaligen Kaiserpfalz erhalten, mehrstöckige Wirtschaftsgebäude umschließen einen unregelmäßigen Hof, auf den Laubengängen dieser Gebäude blühten prächtige weiße und rote Geranien. Den Nordosten des Domberges beherrschen die Gebäude der neuen Residenz der Fürstbischöfe mit ihren prächtigen Renaissancefassaden, die erst nach dem 30-jährigen Krieg um 1700 fertiggestellt werden konnten. Im Rosengarten der Residenz blühten noch letzte Rosen. Im Gebäude der neuen Residenz konnten wir den prächtigen Kaisersaal, in dem gerade Restauratoren arbeiteten, besichtigen. Bei einer Dampferfahrt auf der Regnitz und dem Main-Donau-Kanal bewunderten wir die kleinen mittelalterlichen Fachwerkhäuser mit Balkonen und Vorgärten am Ufer der Regnitz als Klein-Venedig bezeichnet. Eine Wanderung zur Altenburg, die erstmals 1109 erwähnt wurde, auch als Residenz diente, im 16. Jh. zerstört wurde und in der Zeit der Romantik wieder aufgebaut wurde, ermöglichte einen weiten Blick aus der Höhe auf Bamberg und auf die Weinberge der Umgebung. Im Gasthaus „Wilde Rose“ probierten wir Spezialitäten der fränkische Küche aus: u.a. Schäufelr (geschmortes Schulterblatt vom Schwein) und gebackener Karpfen. Bamberg ist auch berühmt durch seine Bierbrauereien, wovon wir uns überzeugen konnten. Bamberg erlitt im zweiten Weltkrieg relativ geringe Schäden im Vergleich zu anderen fränkischen Städten. Mit einer Fläche von 437 Hektar (mehr als 600 Fußballfelder) ist Bamberg eines der größten Flächendenkmale Deutschlands. Seit 1993 gehört der Stadtkern zum UNESCO-Welterbe. Wir sind dankbar dafür, dass wir diese schöne Stadt erleben konnten.

Anneliese Löser

Allen Lesern ein gesegnetes
Neues Jahr des Herrn 2020!

Freude und Leid in unserer Gemeinde

Mit kirchlichem Geleit wurden bestattet:

in Schwanow

Brigitte Zbinden geb. Schulz im Alter von 93 Jahren

Termine – Termine – Termine

Urlaub: Pfarrer Branding ist vom 11.1. - 31.1.2020 in Urlaub. Die Vertretung übernimmt in dieser Zeit Gemeindepädagoge Thomas Hikel (Telefon 03391 / 394939).

Christenlehre:

In Flecken Zechlin dienstags mit Frau Schirge und Frau Röhnke dienstags: für die 1. und 2. Klasse von 12.55 - 13.55 Uhr, für die 3. bis 6. Klasse von 14.00 - 15.00 Uhr.

Junge Gemeinde:

trifft sich nach Absprache im Pfarrhaus in Dorf Zechlin.

Konfirmandenunterricht:

mittwochs von 17.30 – 18.15 Uhr im Gemeindehaus Flecken Zechlin.

Frauenkreis Zühlen: jeden Monat nach Absprache

Frauenkreis Linow: jeden Monat nach Absprache

Frauenkreis Zechow: jeden Monat nach Absprache

Die Bibelwoche findet im Februar innerhalb der Frauenkreise statt:

Thema: Das 5. Buch Mose, auch Deuteronomium genannt, das 2. Gesetz.

Frauen-Weltgebetstag: 4. März 2020, 14.30 Uhr im Gemeindehaus in Flecken Zechlin. Frauen aus Simbabwe haben ihn diesmal vorbereitet.

Aus dem Lebensbericht von Adolf Finndorf

(geb. 20.6.1906 in Lagendorf/Altmark, gest. 20.6.1986 in Marburg)

Pfarrer in Zechlinerhütte, Kleinzerlang und Großzerlang von 1933 – 1940 (zur Verfügung gestellt von seiner Tochter Ursula Wolf geb. Finndorf, wohnhaft in Marburg) (37. Teil)

Pfarrer Finndorf an seine Frau in Zechlinerhütte, Engelöy, Sonntag, den 17. 9. 1944 „Friedrichs Schicksal (der Bruder von Frau Finndorf, die Red.) bereitet mir Sorgen. Der einzige Dienst, den wir ihm tun können, ist der Dienst der Fürbitte, die wir fleißig üben müssen. Wo er nun auch sein mag, in russischer Gefangenschaft oder heimgegangen, wir wissen ihn immer in Gottes Hand, aus der ihn nichts herausreißen kann. Ich habe vor 8 Tagen an Vater und Mutter(die Schwiegereltern von Pfarrer Finndorf, die Redaktion)geschrieben und sie zu trösten versucht. Wir müssen all unsere Sorgen auf Gott werfen. Für Vater und Mutter ist es schwer, weil nun all ihre Lebensarbeit keinen Sinn mehr hat. Denn für ihn haben sie doch all diese Jahre hindurch sich abgemüht, um ihm den Hof zu übergeben. Das ist schwer, wenn nun der Hoferbe fehlt. Möchte Gott ihnen Kraft schenken, nicht zu verzagen... Ich habe jetzt eine neue Feldpostnummer...“

Engelöy, (Norwegen) Sonnabend, den 23.9.1944

„...Es ist schönes Herbstwetter draußen. Die Sonne scheint von einem klaren und blauen Himmel. Zwar sind die Schatten der Berge morgens schon recht lang. Im Stillen fürchtet man sich schon vor dem Tag, an dem die liebe Sonne gar nicht mehr über die Berge wegschaut. Bis heute waren wir Euch gegenüber mit den Lichtverhältnissen am Tage im Vorteil. Heute ist ja Tag- und Nachtgleiche. Ab heute werden wir Euch gegenüber nun bis Frühlingsanfang im Nachteil sein. Ab heute wird es bei uns früher dunkel als bei Euch. Die Tage nehmen rapide ab. Gestern Abend hatten wir schon ein wunderbares Nordlicht am sternensäten, dunklen Nachthimmel. Grünliche Geisterschleier tanzten über den dunklen Himmel, ...“

Bruder Baade schickte mir einen Gruß vom Zusammensein der B.K.-Brüder (Bekennende Kirche-Brüder, Pfarrer-Not-Bund in der Zeit des Nationalsozialismus, die Redaktion) in Neuruppin..... Bruder Baade schickt mir immer so feine Grüße. Er schreibt, dass Bruder Günther im Westen gefallen ist. So geht einer nach dem andern dahin, oder viel besser gesagt, heim. Gott sei Dank, dass wir dieses obere Vaterland haben. Kamerad Bruder Habe nicht gibt mir immer die Rundbriefe des Göttinger Studentenkreises. Da stehen viele feine Briefe drin, viele Sätze und Vermächtnisse an den letzten Briefen Gefallener. Major und Ritterkreuzträger Magawly schreibt:

„Du musst hier wie dort daheim sein, sonst bist Du nirgends daheim.“

Das ist wahr und hat mir tiefen Eindruck gemacht. Gott sei Dank, dass wir dort oben ein Bürgerrecht haben, das uns Christus erworben hat. Um dieses Zieles willen lohnt es sich zu leben und alle Entbehrungen des Lebens zu tragen, lohnt es sich, angefeindet zu werden.“

Norwegen, den 12. Oktober 1944

„Liebe Mutter! ... Ich freue mich immer, von Dir zu hören, besonders dass es Dir gut geht und Ihr vor den Schrecken des Krieges bislang gnädig bewahrt geblieben seid, wenn Ihr auch über Lagendorf (Altmark, die Redaktion) schon manchen Luftkampf erlebt habt...“
(Fortsetzung folgt)

Wir gratulieren

Die Geburtstage finden Sie nur in der
gedruckten Version des Gemeindebriefes!

Herzlichen Glückwunsch

Die Senioren-Reisegruppe vor dem „Bamberger Reiter“ im Dom

